

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **27 (1894)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Zur Aufsatzkorrektur. II. — Regierungsrat. — Bundessubvention für die Volksschule. — Thun. — Guttannen. — Hasleberg. — Rapperswyl. — Eggiwyl. — Laupen. — Zimmerwald. — Fortbildungsschule. — Franches-Montagnes. — Contraventions scolaires. — District de Delémont. — District de Porrentruy. — Tavannes. — St-Imier. — Inspektorenwahl. — Yverdon. — Zürich. — Solothurn. — Schwyz. — Genf. — Berlin. — England. — Schweden. — Litterarisches. — Verschiedenes. — Humoristisches. — Lehrerwahlen. — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das „Berner Schulblatt“ für das kommende Jahr wird hiemit ergebenst eingeladen.

Das Redaktionskomitee.

Zur Aufsatzkorrektur.

II.

Eine Gelegenheit zur Einübung richtiger Wortbilder will ich hier nur kurz erwähnen. Es ist die Schreibstunde. Ich habe z. B. das grosse R vorgeschrieben, erklärt, einzeln geübt. Nun soll es in Verbindungen geübt werden. Am liebsten gleich zwei Fliegen auf einen Schlag. Ich schreibe an die Wandtafel:

Rhein — Rhone — Rhoden — Rhätien — Rhodus etc. Oder ich wiederhole in der Schreibstunde. Das s (s) hat's gar nötig, noch einmal besonders aufs Korn genommen zu werden. Ich schreibe vor: vorwärts — rückwärts — abwärts — seitwärts — nichts etc., wie die ts im Gegensatz zu z alle heissen. Weitere Beispiele, als Übungsstoff für die Schreibstunde sind auch hier nicht schwer zusammen zu stellen.

Als ein ferneres Mittel, den Kindern viele Wortbilder richtig einzuprägen, führe ich hier auch eine Art des Diktierens an, die ich häufig anwende. Ich nehme zwei Klassen gleichzeitig, meinetwegen die erste und

die zweite, gebe jeder eine besondere Aufgabe in ihrem Lesebuch, ein kleines Lesestücklein oder einen Abschnitt aus einem grössern zum Studieren, d. h. zum oftmaligen Durchlesen und genauen Anschauen der Wörter, namentlich der schwierigern. Unterdessen habe ich Zeit, eine untere Klasse zu unterrichten, und ihr Aufgaben zu stellen. Hierauf heisst's: Klasse eins und zwei Lesebücher weg, Tafeln zur Hand, Diktat!

Erste Klasse, erstes Sätzchen diktiert, Jb. wiederhole, schreibt. Zweite Klasse in gleicher Weise; dann wieder erste Klasse.

So, bis der Abschnitt oder die bestimmte Zeit oder beides zu Ende. Sind noch einige Minuten zu erübrigen, so liest jedes seine Sache nochmals durch. Dann: Zu dreien oder bankweise tauscht aus! Lesebuch vor! Korrigiert genau, sonst wenn ich nachher nicht verzeigte Fehler finde, bekommt der Korrekteur die Strafe! Jedem wird die Zahl der Fehler unten notiert!

Jetzt wird geschafft, und ich kann wieder zur andern Klasse gehen. Ist die Korrektur fertig, sind die Tafeln zurück, muss jedes unter meiner genauen Kontrolle die Zahl seiner Sünden (Fehler) öffentlich bekennen. Der negative König und seine Nächststehenden erhalten ein entsprechendes negatives Lob, eventuell noch etwas mehr, und nun verbessert genau!

Die Übung ist gut. Die Kinder haben Freude daran.

Dies wären so einige Momente, deren richtige Durchführung allen Aufsätzen zu gute, kommt ohne Ausnahme. Daneben werden wir häufig, sollte eigentlich sagen jedesmal, wenn wir ein Aufsatzthema stellen, noch besondere Vorbereitungs-Übungen machen, von denen das Gelingen der nachherigen Arbeit nicht unwesentlich bedingt ist.

Sind es besondere Satzformen, sind es die Anredewörter und Schlussformeln eines Briefes, sind es besonders schwierige oder oft falsch geschriebene Wörter etc., die wir zuerst einüben müssen: wir lassen sprechen, buchstabieren, schreiben an die Wandtafel, diktieren, machen auf eingeübte verwandte Wortfamilien aufmerksam etc. Wir wissen z. B., dass im Aufsätzchen Wörter, wie Häuser, Bäume, Sträucher vorkommen, so machen wir die Kinder auf die Einzahl mit dem Laut au und die Mehrzahl mit äu aufmerksam, nageln zum ersten- oder xtenmale die Regel fest, dass hier einfach der Umlaut au in äu keine und andere Veränderung stattfindet. Um den Unterschied zu zeigen, mögen wir auch gegenteilige Beispiele daneben stellen, z. B. Laut — läuten und die Leute — Haufe — häufig und das Heu etc.

Ein andermal sind's andere Schwierigkeiten, die wir zum voraus sehen und denen wir vorzubauen suchen, eingedenk der Regel: Fehler verhüten ist zehnmal besser, als Fehler korrigieren.

Aber auch die sorgfältigste Vorbereitung macht die nachherige Korrektur nicht überflüssig. Dass wir die Aufsätze korrigieren und zwar sorg-

fältig, scheint uns selbstverständlich und dünkt uns nicht, dass man dies als Extra-Bedingung für den Lehrer in ein Schulgesetz aufnehmen müsste. Und doch soll es vorkommen, dass Lehrer ganze Jahre durch nicht korrigieren, als liege dies ausser ihrem Pflichtenkreis. Wir sind anderer Ansicht und fühlen unser pädagogisches Gewissen beschwert, wenn wir des Jahres ein oder zwei Male einige Hefte unkorrigiert zurückgeben müssen.

Also zweitens: Wir korrigieren. Über das „Wie“ mögen die Ansichten mehr oder weniger auseinander gehen. Rote Tinte wird so ziemlich allgemein angewendet. Wär's nicht wegen der deutlichen Kennzeichnung der vorhandenen Sünden, man würde kaum das gleiche Nass gebrauchen, das sonst — o Ironie des Schicksals — für die lettres d'amour Verwendung findet.

Betreffend Fehlerzeichen, Noten, Bemerkungen gibt's verschiedene Verfahren.

Unter jeden Fehler einen Strich und einen zum bessern „Merk's“ an den Rand, Überflüssiges, auch wenn's mehrere Zeilen waren, mit viel Blutvergiessen durchstreichen, umgekehrt Weggelassenes, ob viel oder wenig, hineinschreiben etc., das war meines Wissens ziemlich lange die alleinige Methode.

Für verschiedenartige Fehler besondere Buchstaben zu genauerer Bezeichnung am Rand, z. B. R. = Rechtschreibung, S. = Satzfehler, I. oder Z. = Interpunktion etc., wenden heute noch viele Lehrer mit Vorteil an.

Zahlen am Rand als Nummern der Fehler finden wir mancherorts; sie erleichtern die Kontrolle der Verbesserung.

Nicht übel gefallen uns die kurzen, für jeden besondern Fehler bestimmten Zeichen, welche uns im Fortbildungskurs in Thun durch die Kursleitung empfohlen wurden. Die wesentlichsten sind: o = Zeichenfehler (Satzzeichen), — = unrichtig geschriebenes Wort, | = unpassender Ausdruck. ⊥ = Satzfehler. [= neue Zeile. √ = Auslassung. () = Überflüssiges.

Von grosser Wichtigkeit ist es, wenn die Bezeichnung derartig ist, dass das Kind bald einmal weiss, wo die Katz im Heu sitzt, worin der Fehler besteht, auch wenn der Lehrer bei Zurückgabe der Hefte nicht Zeit findet, alle Missethaten namhaft zu machen. Wir können auch die auffallendsten Fehler uns in ein Heft notieren; dann geben wir die Schülerhefte ohne viele Worte, vielleicht mit etwas ungleichen Blicken, zurück und nehmen bei'r Fehlerbesprechung einfach unser Heft zur Hand. Dass diese Besprechung alle angeht, ist selbstverständlich. In 90 Fällen von 100 wird Hans auch bald wissen, „wo's het“, was das rote Zeichen sagen will. Und sagen wir einmal gar nichts, dann räumen wir Zeit ein, dass jedes fragen kann, worin der und der Fehler bestehe und wie er zu verbessern sei.

Was davon zu halten sei, wenn der Lehrer namentlich auf untern Stufen die Fehler einfach selbst verbessert, darüber könnte man vielleicht geteilter Ansicht sein. Verschiedene Gründe sprechen für diese Art der Verbesserung. Hievon eigentlich dann nachher.

Eine Bemerkung sei uns noch erlaubt über die Bemerkungen am Rand und am Schluss der Aufsätze. Früher ging ich von dem Grundsatz aus, solche Bemerkungen, ernste oder beissend spitzige, seien ein gutes Mittel zur Förderung von Fleiss und Reinlichkeit etc., ein Schüler schäme sich, am Examen seine „Flüchtig!“ — „Schäme dich!“ — „Pfui, wie schlecht!“ etc. dem Publikum zu unterbreiten, suche deshalb solche möglichst zu vermeiden durch Fleiss und reinliches Wesen. Ich setzte also solche „Lobreden“ hin. Aber ich kam davon ab. Genützt haben sie nicht viel, geschadet eher, indem der Schüler oft abgestumpft wurde. Hie und da mochte einer sogar denken, sein dummes Zeug sei immerhin noch gescheidter, als dasjenige des Schulmeisters, das sei ihm egal.

Mündlich da schimpf' ich, ja wohl, offen gestanden — noch 50 % zu viel, aber die, überdies noch zeitraubenden, schriftlichen Schimpfiaden sind mir verleidet.

Noch kurz die Noten. Hat der Lehrer den Aufsatz korrigiert, so verleiht er meist in Wort oder Ziffer dem Grad der Zufriedenheit Ausdruck. Die Bezeichnung desselben durch Ziffern, sog. Noten, ist gebräuchlicher. Viele Lehrer machen 3 Noten, summieren und ziehen den Durchschnitt. Andere fassen alles in eine zusammen. Der Streit darüber könnte kein gar wichtiger sein. Thatsache aber ist, dass ein fleissiger Schüler schaut, ob's vorwärts oder rückwärts gehe in den Noten.

Die Aufsätze sind korrigiert. Die meisten zeigen etwas vom leidigen Prästen; was nun machen, fragen wir noch, drittens:

Auf anderem Gebiete lautet ein Satz: „Die beste Busse ist — nicht mehr thun.“ Den möchten wir hier doppelt unterstreichen. Dahin soll unsere Arbeit führen, dass die korrigierten Fehler und verwandte nicht wiederkommen. Wohl uns, wenn wir nicht jahraus und -ein einigemale die nämlichen treffen! Um dies zu vermeiden, genügt es offenbar nicht, dass wir sie einmal, zweimal rot anstreichen, ein wenig darüber schimpfen und punktum. Wir müssen der Korrektur weiter Folge geben. Abgesehen davon, dass wir falsch geschriebene Ausdrücke richtig an die Wandtafel schreiben, einzeln und im Chor buchstabieren, unrichtige Sätze richtig sprechen lassen. Die Sache muss verbessert und verarbeitet sein. Darüber ist man verschiedener Ansicht. Vielfach wird im Aufsatz an Ort und Stelle das richtige Satzzeichen oder Wortbild hingesezt mit Bleistift. Ich lasse dies auch machen. Aber alles lässt sich im Aufsatz nicht verbessern und überdies ist diese Massregel ungenügend.

Viele Lehrer lassen am Schluss des Aufsatzes die richtigen Wörter

und Satzbilder aufmarschieren, wobei gewöhnlich Ziffern auf die Nummern der Fehler im Aufsatz hinweisen. Wörter werden mehrmals, z. B. eine Zeile voll, geschrieben. Auf Anraten eines Freundes wendete ich dieses Verfahren auch einmal an, kam aber aus folgenden Gründen wieder davon ab: Einmal sind viele Fehler derart, dass absolut der Satz geschrieben werden muss, wenn das Kind sich den richtigen Gebrauch merken soll und nicht durch die Verbesserung gerade Fehler einüben will. Ich führe beispielsweise nur die dingwörtlich gebrauchten Thätigkeitswörter an, die so oft klein geschrieben werden. Lassen wir aber so viele Sätze ins Aufsatzheft schreiben als Korrekturen, so wird es schliesslich von dem Zeug voll, und es will mir scheinen, der Schüler könne keine Freude mehr d'ran haben. Lassen wir aber jeden Satz, in dem irgend ein Fehler steckt, berichtigt auf die Schiefertafel schreiben und kontrollieren genau, so wird der Zweck auch erreicht und das Aufsatzheft bleibt Aufsatzheft. Besser noch als die Schiefertafel wird ein eigenes Korrekturheft sein.

Die in den Aufsätzen vorgekommenen Fehler bieten uns wiederum Stoff zu sprachlichen Übungen, zu Diktaten etc. Und da sind wir wieder angelangt, wo wir ausgegangen sind, indem diese Übungen das Mittel sein sollen, in Zukunft Fehler zu vermeiden und eine Ersparnis an köstlicher Zeit und — roter Tinte herbeizuführen.

Es gehört viel Fleiss, Geduld, Energie und Konsequenz dazu, die Schüler zu einer ordentlichen Rechtschreibung zu bringen; mögen uns jene Eigenschaften in reichem Masse geschenkt werden.

Aber alles wird uns nie gelingen, solange wir mit der entsetzlichen Orthographie-Konfusion in unsern Schulbüchern und der noch entsetzlicheren Gedankenlosigkeit in den Schülerköpfen rechnen müssen. Diese Hindernisse zu beseitigen liegt aber nur zum geringen Teil in unserer Macht. Lassen wir uns aber dadurch nicht mutlos machen. Wohl müssen wir den gedankenlosen Schülern gegenüber hie und da strenge sein, hüten wir uns aber, dass nicht eine bittere Wurzel in uns aufwachse. K. Sch.

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Die Wahl der kantonalen Schulsynode wird auf den 3. Febr. angeordnet.

Es wird ferner in Ausführung von § 2 des Gesetzes vom 19. November 1894 eine Verordnung erlassen, welche auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1888 die Zahl der in den einzelnen Grossratswahlkreisen zu wählenden Mitglieder der Schulsynode festsetzt. Die Verordnung ist in die Gesetzessammlung aufzunehmen.

Bundessubvention für die Volksschule. Der „Grütlianer“ bemerkt zu unserm Bericht, dass die Unterstützung der Volksschule im „Zukunftsbudget“ des Bundesrates keine Berücksichtigung gefunden hat:

„Wir sind selbstverständlich auch der Meinung, dass diese Forderung nicht übergangen werden darf. Wenn ein Schüler des Polytechnikums, eine Anstalt, welche zur Hälfte von Ausländern besucht wird, den eidgenössischen Staat rund Fr. 1000 (!) kostet, so erfordert schon die sociale Gerechtigkeit, dass endlich auch einmal für die Volksschule einige Brosamen abfallen. Das ist möglich, ohne andere ebenfalls nötige Beiträge und Subventionen zu kürzen, wenn man ernstlich will. Aber wollen muss man.

Thun. Fräulein Adele Hopf, einzige Tochter des vor sechs Jahren verstorbenen Herrn Dekan Hopf sel., hat in Ausführung eines Wunsches ihres Vaters dem hiesigen Progymnasium ein Legat von Fr. 3000 hinterlassen. Die Zinsen dieses nicht anzugreifenden Legates sollen zur Beförderung der Schülerreisen verwendet, namentlich soll unbemittelten Schülern die Beteiligung an den Schülerreisen ermöglicht werden. Herr A. Hopf, welcher 40 Jahre lang Pfarrer in Thun war, hat in der Entwicklungsgeschichte des bernischen Schulwesens und desjenigen der Gemeinde Thun speciell eine bedeutende Stelle eingenommen. Seine Schulfreundlichkeit reicht über das Grab hinaus. L.

Guttannen hat die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auf 1. Januar 1895 beschlossen. Ebenso wurde die Fortbildungsschule für die drei letzten Jahrgänge obligatorisch erklärt. Das zwar in zwei Jahren auf Kosten der Lehrerbesoldungen. Bis dahin hofft's die Gemeinde sonst machen zu können. — „Ein süsser Trost ist ihm geblieben.“ — Hoffentlich wird dann die vom Gemeinderate versprochene Gratifikation ausgerichtet werden. Ich habe erwähnte Behörde bis dahin nur als schulfreundlich kennen gelernt. B.

Hasleberg hat auf ein bezügliches Referat von Lehrer Amacher die obligatorische Fortbildungsschule und die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel von Neujahr 1895 an eingeführt. A.

Rapperswyl. (Korresp.) Der Gemeinderat hat bis dahin jeden Winter für die Jünglinge vom 18. und 19. Altersjahr Wiederholungskurse veranstaltet. Gewöhnlich wurden diese aber von denjenigen am unfleissigsten besucht, die am meisten nötig gehabt hätten, noch etwas zu lernen. Infolgedessen beschloss die Gemeindeversammlung vom 16. November die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule. Weil aber die Gemeinde aus sechs selbständigen Schulbezirken besteht, so war noch deren Zustimmung erforderlich. Die Schulgemeinden Dieterswyl und Seewyl haben nun obigem Beschlusse nicht beigestimmt, resp. sie haben selber die obligatorische Fortbildungsschule eingeführt. Der Beschluss der Einwohnergemeinde Rapperswyl fällt nun wieder dahin.

Eggiwyl. (Korresp.) Die stark besuchte Gemeindeversammlung vom 17. dies beschloss einstimmig Nichtausschreibung der Elementarklasse Heidbühl. Die wackere Lehrerin, Frau M. Haldemann-Ramseier (Frau des gegenwärtigen Kirchgemeindepäsidenten) ist somit in Anerkennung ihrer Verdienste um die Schule für eine neue Periode, vom Frühling 1895 an gerechnet, wiedergewählt.

Laupen. Bekanntlich hat letzten Herbst die Gemeindeversammlung die Besoldungserhöhung der Sekundarlehrer abgelehnt. Nun haben, wie das „Intelligenz-Blatt“ berichtet, sich mehrere schulfreundlich gesinnte Männer zusammen-

gethan und sich zu bestimmten jährlichen Beiträgen verpflichtet, so dass nun hierdurch, sowie durch den entsprechend erhöhten Staatsbeitrag die viel umstrittene Besoldung von Fr. 2200 auf Fr. 2400 erhöht wird. Ehre solcher Opferwilligkeit!

Zimmerwald. Die Schulgemeindeversammlung vom 22. dies hat die Fortbildungsschule für die 18- und 19-jährigen Jünglinge obligatorisch erklärt. Jährliche Stundenzahl 60; Abhaltung der Schule an einem Nachmittag; Besoldung der Lehrer Fr. 2 per Stunde.

Von dem Recht, die Gemeindebesoldungen herabsetzen zu dürfen, wurde nicht Gebrauch gemacht; für die im neuen Schulgesetz vorgesehenen 18 Aren Pflanzland soll per Klasse eine Entschädigung von Fr. 50 ausbezahlt werden.

Am Weihnachtsabend erfreuten ein Christbaum und entsprechende Geschenke, die aus freiwilligen Beiträgen verabfolgt werden konnten, unsere Schuljugend.

Seit dem 15. dies werden cirka 30 Schulkinder am Mittag mit Milch und Brot gespiesen; die daherigen Kosten deckt die Schulgutskasse. F.

Die **Fortbildungsschule** wurde ferner einzuführen beschlossen von den Gemeinden: Innertkirchen, Ober- und Niederönz, Grasswyl, Därligen, Bettenhausen-Bollodigen (vier Jahrgänge und Fr. 2 Entschädigung an den Lehrer), Brienzwyl, Schwarzenburg, Zimmerwald, Wimmis und Stettlen.

Franches-Montagnes. La conférence des instituteurs du district des Franches-Montagnes a eu lieu le 10 décembre à Saignelégier. Mademoiselle Froidevaux, institutrice au Noirmont, s'est occupée de l'enseignement de la lecture et de l'écriture dans le premier degré de l'école. On sait qu'il est question d'un nouveau livre de lecture pour la première année scolaire. Ce manuel sera basé sur la méthode des mots normaux.

M. Billieux, instituteur au Peuchappate, engage ses collègues à entrer en corps dans la ligue contre l'alcoolisme. Constatant les ravages causés par l'alcool, l'honorable conférencier croit qu'il ait du devoir de tout instituteur de prendre part à la lutte contre ce fléau et de payer d'exemple. — Il est question de créer à Saignelégier un orphelinat pour les jeunes garçons. Une réunion des délégués des communes du district a eu lieu dans ce but le 10 décembre. Les Genevez et Lajoux, communes du district de Moutier, seraient aussi intéressées à ce projet, comme elles le sont à l'orphelinat actuel des jeunes filles de Saignelégier. G.

Contraventions scolaires. Un certain nombre de communes du district de Delémont ayant décidé la scolarité de 8 ans n'ont été autorisées à l'appliquer qu'à partir du moment où les conditions légales auront été remplies quant aux heures de classe.

La loi réclame en effet 40 semaines d'école par an et 8200 heures de leçons au total dans les communes qui veulent introduire la scolarité réduite. C'est ce qu'explique aussi un avis de la Direction de l'instruction publique publié en septembre dernier dans la Feuille officielle.

Quelques pères de famille ayant retiré de l'école leurs enfants de 9^e année scolaire ont été cités devant le juge de police de Delémont. Celui-ci les a acquittés pour le motif que dans les communes qui ont introduit la scolarité de 8 ans, les enfants de 9^e année scolaire ne peuvent plus être astreints à la fréquentation de l'école.

Nous citons le fait sans commentaire, car il donnera probablement lieu à un examen plus approfondi de la question. G.

District de Delémont. La réunion des délégués des communes a eu lieu le 18 décembre à l'Hôtel-de-ville de Delémont pour faire des propositions en ce qui concerne la répartition des subsides accordés par la loi scolaire aux communes ayant de faibles ressources contributives. La distribution des soupes économiques a commencé lundi, 24 décembre. L'examen de clôture du cours de cuisine qui s'est tenu sous la direction de M^{lle} Gobat, a eu lieu samedi, 22 décembre. La fête de l'arbre de Noël a eu lieu mardi, 25 courant, dès 5 heures du soir, au temple protestant. Les collectes ont été très fructueuses de sorte que tous les enfants des écoles, inscrit sur la liste des petits bénéficiaires de cette œuvre bienfaisante, ont reçu un très beau cadeau. Les dons consistaient surtout en vêtements et en fournitures d'école. G.

District de Porrentruy. Devant la résistance des autorités de Charmoille, le gouvernement a fait, par son arrêté du 24 octobre dernier, application de l'article 30 de la nouvelle loi scolaire, et décidé de faire faire au compte de la commune, toutes les réparations nécessaires à la maison d'école, aménager une place de gymnastique, et pourvoir au matériel d'enseignement.

Treize communes et deux écoles privées se sont fait inscrire pour profiter de la répartition des 100,000 francs accordés par la loi scolaire aux communes pauvres. La réunion des délégués a eu lieu le 17 décembre à Porrentruy. G.

Tavannes. Le Conseil exécutif sanctionne l'acte de fondation, ainsi que les statuts pour l'orphelinat de la vallée de Tavannes, après avoir modifié le dernier paragraphe de l'article 6 des statuts ainsi qu'il suit :

„En cas de dissolution ou de suppression de l'orphelinat, le capital de fondation qui sera restitué aux communes, d'après leur mise de fonds, ne sera pas versé dans les caisses bourgeoises, mais aux fonds des pauvres des dites communes.“ G.

St-Imier. Dans sa réunion du 18 décembre, le comité de la Société économique et d'utilité publique du canton de Berne, a accepté le patronage de l'Ecole ménagère de St-Imier. Les statuts adoptés récemment par l'assemblée générale des sociétaires deviennent ainsi définitifs, et c'est sous les meilleurs auspices que l'ouverture de l'établissement pourra avoir lieu au mois de mai prochain.

L'école recevra des élèves de langue allemande et de langue française. Les cours seront d'une année pour les premières, et de trois ou six mois pour les secondes. Il pourra aussi, selon les circonstances, être organisé des cours de six semaines seulement. Les six premiers mois que les élèves de langue allemande passeront à l'école ménagère seront essentiellement consacrés à l'étude de la langue française ; pendant les six mois qui suivront, ces jeunes filles partageront l'enseignement qui sera donné aux élèves d'origine romande.

Le Conseil exécutif a approuvé le règlement de l'école complémentaire de St-Imier, à condition que la tenue des livres fasse partie des branches d'enseignement et qu'il soit procédé par l'inspecteur scolaire à l'examen prévu à l'art. 5. G.

Inspektorenwahl. Neu: die Sekundarlehrer Pfister in Thurnen und Linder in Sumiswald.

Yverdon. Nécrologie. M. Roger de Guimps, dernier survivant de l'école de Pestalozzi dont il fut l'élève dès l'âge de six ans, vient de s'éteindre dans sa ville natale, où son père, gentilhomme et français émigré, était venu se fixer.

En 1817, R. de Guimps qui avait alors quinze ans, fut placé à Versailles chez un professeur de l'Ecole de St-Cyr où, grâce à la préparation qu'il avait reçue à Yverdon, il fit de rapides progrès dans l'étude des mathématiques. Il fut admis en 1822 à l'Ecole polytechnique.

En 1824, il accompagna Biot dans sa mission scientifique en Italie et revint se fixer au pays deux ans plus tard. Homme d'un esprit fin et actif, il s'intéressa à toutes les idées généreuses. C'est ainsi qu'il fonda la Société protectrice des animaux, la Société et le Journal d'utilité publique, la Société d'agriculture.

Parmi les ouvrages nombreux et importants qu'il a écrits, citons l'Histoire de Pestalozzi, de sa pensée et de son œuvre; — la Philosophie et la pratique de l'éducation, — Recherches sur la domesticité des animaux, et plusieurs brochures concernant Pestalozzi, et destinées à être vendues au bénéfice du monument de son illustre maître. G.

Zürich. Der Stadtrat bewilligte der Centralschulpflege für drei neue Schulhäuser Fr. 1,600,000. H.

Solothurn. Grenchen hat eine Koch- und Haushaltungsschule für die Schulkinder errichtet und den Besuch derselben als obligatorisches Lehrfach in den Schulplan aufgenommen. 44 Mädchen, in Gruppen von je 11 Kindern, erlernen an zwei Kochherden nicht nur das Kochen, sondern auch den ganzen Dienst der Küche und des Esstisches vom Wasserholen bis zum Abwaschen. H.

Schwyz. Die Regierung hat der Gemeinde Vorderthal zur Aufbringung der Mittel für den Neubau eines Schulhauses die Veranstaltung einer Geldlotterie bewilligt. Es sollen 50,000 Lose à Fr. 1 ausgegeben und ein Gewinn von Fr. 20,000 erzielt werden. H.

Genf. In Genf sind für die Primarschule Douchenbäder eingerichtet und am 19. Dezember eröffnet worden. Täglich können etwa 140 Kinder ein solches Bad nehmen. Es werden jedoch nur solche berücksichtigt, die von ihren Eltern dazu ermächtigt sind. H.

* * *

Berlin. Der Kultusminister hat einer Lehrerabordnung aus Eisleben erklärt, dass er kein Lehrerbesoldungsgesetz vorlegen werde, da er keine Unterstützung dafür zu finden fürchte.

England hat für das Elementarschulwesen ein Budget von 6,2 Millionen Pfund Sterling, das ist 155 Millionen Franken. Das Reich zählt cirka 5 Millionen Schulkinder. Da die Schweiz ungefähr $\frac{1}{2}$ Million Schulkinder hat, so würde der Bund, wenn er die Schule nach dem Massstab von England unterstützen wollte, für dieselbe 15,5 Millionen Franken ausulegen haben. Wir Lehrer wären auch mit etwas weniger zufrieden.

— Als eine eigenartige und dabei erfreuliche Thatsache ist es zu bezeichnen, dass in London während der letzten Jahre drei Gefängnisse überflüssig geworden sind. Auf der Stelle, wo sich eins von ihnen erhob, ist nun vor kurzem

ein Schulhaus erbaut worden. Es übertrifft alle andern Gemeindeschulhäuser an Grösse um ein Bedeutendes, indem es für über 2000 Kinder berechnet ist und fast eine Million Mark kostet. Bei der Einweihung dieses Hauses, des 424. städtischen Volksschulgebäudes, war u. a. auch der Prinz von Wales anwesend. Dieser hielt die Einweihungsrede, beleuchtete dabei den Wert der Volksaufklärung und machte auf die gerade durch den eingeweihten Bau erwiesene Thatsache aufmerksam, dass die Zunahme der Volksbildung die Gefängnisse entvölkere. Es ist übrigens nicht das erste mal, dass der zukünftige Träger der englischen Krone seine Zuneigung gegenüber der Volksschule öffentlich bekundet.

Schweden. Über ein Unglück in Jönköping, das 15 geistesschwachen Kindern den Tod in den Flammen brachte, erfährt man folgendes: Das von einer Frau Hendriksen als Eigentümerin geleitete Asyl für geistesranke Kinder ist eine halbe Stunde von Jönköping entfernt, sehr abgelegen und einsam. Am Unglückstag waren alle 20 Kinder zur Ruhe gebracht worden und nach der gewöhnlichen Runde durch alle Stuben begaben sich auch die Vorsteherin und die Mägde zu Bett. Durch den Husten eines Kindes wurde ein Dienstmädchen geweckt. Als sie den Schlafsaal, wo 15 Kinder lagen, betrat, schlug ihr so dichter Rauch entgegen, dass an ein Weitervordringen nicht zu denken war. Auf ihr Hülferrufen eilten die andern Frauen herbei. Man versuchte noch einmal, die armen Kleinen zu retten, aber vergebens; eine Stunde später war das ganze Haus eingeäschert. Die Ursache des Brandes ist unaufgeklärt. Die Vorsteherin ist vor Schrecken ernstlich erkrankt.

Litterarisches.

Zwei Jahre im Dorfe. Eine Erzählung von Marie Walden. Preis hübsch geb. Fr. 1.—. Berner Volksschriftenverlag (W. Kaiser, Bern.)

Eine vorzügliche Volksschrift, die sich in dem gefälligen Einband auch zum Neujahrsgeschenk sehr gut eignet. Jede Volksbibliothek sollte diese Schrift anschaffen, die bisweilen ganz in gotthelf'schen Geiste geschrieben ist und wohl zum Besten gehört, was Marie Walden †, die Tochter Jeremias Gotthelfs, verfasst hat. Dies Büchlein kann durch sämtliche Buchhandlungen und Dépôts bezogen werden sowie auch direkt gegen Einsendung von Fr. 1. 10 in Marken von W. Kaiser, Verlagshandlung, Bern.

Hofer-Schneeberger. Erinnerungsblumen. Zweite Auflage. Bützberg. Selbstverlag. Preis 20 Cts.

Frau Hofer-Schneeberger weihet die in dem Heftchen enthaltenen neun Lieder dem Andenken ihres verstorbenen Vaters, dem gew. Schulinspektor Jakob Schneeberger. Nicht nur der schönen Pietät wegen, die die Herausgabe veranlasst hat, auch um der Lieder selbst willen darf man den kleinen Liederstrauß zur Anschaffung empfehlen. Sie sind ordentlich gemacht und klingen gut. Unter dem Inhaltsverzeichnis steht: „Die Lieder können auch zweistimmig gesungen werden.“ Das kann nicht so gemeint sein, dass man die dritte Stimme einfach weglassen darf, denn sonst würde ein mitunter sehr merkwürdiger zweistimmiger Satz übrig bleiben, es wird damit vielmehr gemeint sein, dass der Lehrer, der die Lieder zweistimmig singen lassen will, gelegentlich statt der zweiten die dritte Stimme verwendet.

W. R.

Von **Carl Führer**, Lehrer in St. Gallen, ist eine Serie von Geschäftsbriefen und Geschäftsaufsätzen, für die Hand der Schüler bestimmt, in zweiter Auflage erschienen. Verfasser stellt sich dabei zur Aufgabe, dem Schüler die Erlernung der Aufsetzung von Geschäftsbriefen und Geschäftsaufsätzen in der Weise zu erleichtern, dass ihm die zu erlernenden Arten der geschäftlichen schriftlichen Arbeiten nicht nur hörbar durch das Wort des Lehrers, sondern, was noch weit besser haftet, auch sichtbar durch Musterbeispiele zur Anschauung gebracht werden.

Gestützt auf eine ziemlich genaue Durchsicht des Inhalts und teilweise Erprobung in der Schule selbst, sind wir im Falle, das Büchlein empfehlen zu können. Es ist zum Preise von Fr. —. 50 bei Hasselbrink in St. Gallen zu beziehen. E.

Verschiedenes.

Jeremias Gotthelf. Das Intelligenz-Blatt der Stadt Bern bringt in einem Aufsatz: *Leben und Wirken von Jeremias Gotthelf* einige ernste und heitere Reminiscenzen über Bitzium, die Schule betreffend. Bitzium wirkte schon im Jahre 1835 an einem von der Regierung veranstalteten Fortbildungskurs für Lehrer im Schlosse Burgdorf, im Verein mit den Herren Fröbel, Langenthal, Spiess, Hans Schnell, Pfarrer Boll und Müller und andern pädagogischen und wissenschaftlichen Grössen mit. Bitzium hielt Vorträge über Schweizergeschichte, und weil diese in höchst origineller Weise gehalten waren, so freuten sich die Kurszöglinge — angehende und in Funktion stehende Lehrer — so sehr über diese Stunden, dass schon bei seinem Auftreten im Lehrsaale eine allgemeine Heiterkeit entstand. —

Bitzium glaubte, um Schule und Lehrerschaft kennen zu lernen, als Schulkommissar öftere Schulbesuche machen zu müssen. Da hatte er auch bald herausgefunden, dass die mangelhafte Lehrerbildung und der nicht obligatorische Schulbesuch die Schulerfolge in dem Masse beeinträchtigen, dass bis zur Beseitigung der genannten Hindernisse keine erfreulichen Schulleistungen erwartet werden können. Um seinerseits das Möglichste dazu beizutragen, suchte er die sämtliche Lehrerschaft seines Kreises in eine Lehrerkonferenz zu vereinigen, welche bei ihren öftern Versammlungen unter steter Beiwohnung des Kommissärs vorzugsweise Schulfächer theoretisch und praktisch behandelte, dann auch hin und wieder allgemeine Schulfragen diskutierte. —

Bitzium verstand auch, durch sein freundliches und einnehmendes Wesen Kinder und Lehrer schnell zu gewinnen. Deswegen wurden seine Besuche von beiden Seiten mehr gewünscht als gefürchtet; auch handelte es sich bei denselben nicht um ein fürchterliches Examen nach Gesetz und Propheten, als vielmehr um beliebige Repetitionen von behandeltem Stoff. Bitzium hatte die Lehrer bald durchschaut und wusste bald, wie er die Schule taxieren und welchen Hebel er da ansetzen sollte. Er hatte die Besuche der Lehrer im Pfarrhause gerne und hatte einem jeden über seine Schulführung etwas Besonderes zu sagen. Auch vernahm er da von den Lehrern manches für ihn Verwendbare, wenn der feurige Waadtländer zu wirken anfing. —

Er war gerne in den Schulzimmern und sagte, weil er ein scharfes Gehör und Gesicht, dagegen ein schwaches Geruchsorgan besitze, so passe er gut für dieses Amt, welches ihm auch manche Belustigung bieten konnte. Sang eine Schule schön, so konnte er sich daran erquicken, sang eine andere fürchterlich,

so konnte ihn das so belustigen, dass er damit scherzen und sagen konnte, es sei ihm vorgekommen, als kletterte eine Schar Eichhörnchen die Wand hinauf. Er durfte sich auch den Scherz erlauben, einen Freund zu einem Schulbesuch mit einzuladen und denselben schon zum voraus zu versichern, welches Stück aus der biblischen Geschichte vom Lehrer behandelt werde, wenn er die freie Auswahl habe. Und so geschah es; denn nachdem der Lehrer vom Kommissär, ihm das Buch reichend, die Bezeichnung des zu behandelnden Stückes verlangt und der Kommissär demselben die freie Wahl gelassen, sagte jener, sie wollen diesmal „Petri Fischzug“ nehmen, welches Stück sie so lange nicht mehr behandelt hätten, während Bitzias wusste, dass hier allemal bei freier Wahl dieses Stück behandelt werde, welches er seinem Begleiter auch bezeichnet hatte. Die Herren mussten hinausgehen, um sich auszulachen.

Heiterloch. Grindelwald besitzt ein eigentümliches Naturspiel, das, weil in den Winter fallend, wenig bekannt ist. An den kürzesten Tagen scheint die Sonne im bewohnbaren Thalgrund, da wo sie durch die neidischen Berge nicht ganz verdeckt wird, nur über Mittag kurze Zeit zwischen dem Mettenberg und dem Eiger hervor und vermag sich während einigen Tagen kaum auf der Höhe über dem Vieschgrat zu halten. Bevor die Sonne den tiefsten Lauf nimmt und wenn sie wieder höher steigt und um die Mittagszeit herum wieder hinter den Eiger rückt, blickt sie am 28. November und am 14. Januar plötzlich während einigen Minuten durch eine Öffnung des Eigers hindurch. Am Tage vorher und am nachfolgenden Tage sieht man vom Dorfe aus die Strahlen durch diese Öffnung leuchten, während an besagten zwei Tagen die Sonnenscheibe sichtbar wird. An der östlichen Kante des Eigers ist die Felswand durchbrochen; diese Öffnung, welche unter der Benennung „Heiterloch“ allgemein bekannt ist, kann vom Thale aus nur dann bemerkt werden, wenn die Sonne hindurchscheint, welcher Fall an den oben genannten Tagen eintritt. (Confidentia.)

„Wie der Herrgott in Frankreich“ — so leben die französischen Schüler und Studenten. Der „Eclair“ zählt die freien Tage auf, deren sie sich im Schuljahre 1893/94 erfreuten.

Es kommen auf

die russischen Festlichkeiten	5 Tage
Allerheiligen und Allerseelen	2 „
Weihnachten	2 „
Neujahr	5 „
Fastenzeit	5 „
Osterferien	13 „
Pfingstferien	3 „
Nationalfest (14. Juli)	2 „
Grosse Ferien	64 „
Sonntage und Donnerstage (jeder zweite Donnerstag frei)	78 „
Sonstige freie Tage	22 „

201 Tage.

Das sind 201 Ferien- gegen 164 Arbeitstage! — Schon am 30. September 1892 hatte der Unterrichtsminister Bourgeois einen Erlass an die sämtlichen Rektoren und Direktoren ergehen lassen mit der Aufforderung, dem Missbrauch der Ferien zu steuern. — Vorläufig scheint das jedoch noch wenig genützt zu haben! —

Humoristisches.

Ein Vortrag mit Hindernissen. Ein Gymnasiallehrer trägt über die Verteidigung der Termopylen vor: „Ehe es zum Treffen kam, entsandte der Perserkönig an die Lacedämonier einen Boten mit der Aufforderung — Geben Sie die Schnur her, ja, ja, Sie, Bayer, ich kann die Spielerei nicht länger mit ansehen! — mit der Aufforderung um Auslieferung der — Regenschirme, mein lieber Nazler, stellt man hübsch in die Ecke, wo sie nicht jeden Augenblick umfallen — um Auslieferung der Waffen. Die stolze Antwort des Griechenfürsten war: — Sie, Fischer, rücken Sie doch bei Seite, damit ich sehe, was Ihr Hintermann für dummes Zeug treibt! — die Antwort der Griechen war: „Komm und hol sie!“ Und als man den Griechen bedeutete, die Zahl der Feinde sei so gross, dass ihre Pfeile die Sonne verfinstern würden, erwiderte Leonidas verächtlich: — Wahrhaftig, Müller, ich stecke Sie zur Thür hinaus, wenn Sie nicht aufhören, mich anzugrinsen! — Leonidas entgegnete: „Desto besser, so werden wir im Schatten fechten!“ Vier Tage später erfolgte ein Angriff. Endlich zeigte ein verräterischer Grieche, namens — Grasel, Sie schreiben da wohl etwas, was nicht zur Sache gehört! — namens Ephialtes den Persern einen geheimen Pfad übers Gebirge, und plötzlich vorbereitete sich unter den Spartanern der Schreckensruf: — Wer wirft denn da mit Papierkugeln?“

Lehrerwahlen.

Rüschelen, Mittelschule, Hutmacher, Paul, Gottlieb, neu, def.
 Langnau-Hinterdorf, obere Mittelschule A, Staub, Gottlieb Bernhard, bish. an Kl. II B, def.
 „ „ untere „ B, Vögeli, Friedrich, neu, prov.
 Rauchenbühl, gem. Schule, Gehriger, Alfred, bish. in Mühlestalden, def.
 Rümliigen, Unterschule, Ryser, Elise, bish. Stellvertreterin in Rüegsau, prov.
 Uebeschi, Oberschule, Proisi, Aug. Friedrich, neu, def.
 Schonried, gem. Schule, Germann, Gottlieb, neu, def.
 Goldbach, Elementarkl., Jeanmairat, geb. Hofer, Emma, bish. in Bigelberg, def.
 Nenzlingen, gem. Schule, Mösch, August, bish., def.
 Mühlestalden, „ „ Zumbrunn, Jak., bish. in Burgistein, prov.
 Bussalp, Oberschule, Hugentobler, Julius, bish., prov.
 Kaltacker, Unterschule, Marti, Barbara, bish., def.
 Kirchlindach, III. Kl., Steiner, Emma Hermine, bish. in Iffwyl, def.
 Rinderwald-Ladholz, Wechselschule, Allenbach, Friedrich, neu, Stellv.
 Unterseen, Kl. IV A, Kaufmann-Küenzi, Marie, Stellv.
 Reichenstein, Oberschule, Burgener, Robert, neu, def.
 Hintereggen, gem. Schule, Andrist, David, bish., def.
 Badhaus, II. Kl., Schweizer, Ernst, neu, def.
 Twann, Oberschule, Hänni, Vinzenz, bish., def.
 Burglauenen, gem. Schule, Dreyer, Chr. Gottl., früher in Äffligen, prov.
 Gimmelwald, „ „ Leuenberger, Marg., neu, Stellv.
 Oey, Oberschule, Betschen, Friedr. Adolf, neu, def.
 Reisiswyl, Oberschule, Bösiger, Jakob, bish., def.
 Niederbach, „ Joss, Christian, bish., def.
 „ Unterschule, Joss, geb. Reinhard, Marie, bish., def.
 Rahnflüh-Thal, Oberschule, Eichenberger, Gottfried, bish., def.

Feutersoey, Oberschule, von Grünigen, Joh. Gabriel, neu, def.
 Gassen, Oberschule, Jörg, Johann, bish., def.
 Müntschemier, III. Kl., Baumann geb. Weber, A. B., bish., def.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Moosseedorf	Oberschule	50	600	6. Jan. 1895	VIII	3

* Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall

Briefkasten.

F. M. in S.: Bitte, mir Ihre Abhandlung einzuschicken.

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfünder und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, Burgdorf.

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Ablaufs der bisherigen Garantieperiode und Amtsdauer werden zur Bewerbung ausgeschrieben folgende Lehrstellen:

A. Am Gymnasium und an der Mädchensekundarschule

Burgdorf

Eine Stelle:

1. Für **Religion** und **Geschichte** am Gymnasium, **Religion** und **Deutsch** an den obern Klassen der Mädchensekundarschule, bis 24 Stunden; Besoldung Fr. 2700.— bis 3000.—.
2. Für **Deutsch** an den obern Klassen des Gymnasium, bis auf 24 Stunden; Besoldung Fr. 3400.— bis 3900.—.
3. Für **Französisch** an den obern Klassen des Gymnasium und einen eventuell notwendigen **Nachholungskurs** an den untern Klassen des Gymnasium, sowie für **Französisch** an den obern Klassen der Mädchensekundarschule, bis auf 26 Stunden; Besoldung Fr. 3400.— bis 3800.—.
4. Für **alte Sprachen**, namentlich **Latein** und **Hebräisch** an den obern Klassen des Gymnasium, bis auf 28 Stunden; Besoldung Fr. 3400.— bis 3800.—.
5. Für **alte Sprachen**, namentlich **Griechisch** am obern Gymnasium, bis auf 26 Stunden; Besoldung Fr. 3400.— bis 3800.—.
6. Für **alte Sprachen** am obern und untern Gymnasium, **Französisch** und **Deutsch** am untern Gymnasium, bis auf 29 Stunden; Besoldung Fr. 3200.— bis 3700.—.
7. Für **Französisch** und **Englisch** am Gymnasium und **Englisch** an der Mädchensekundarschule, bis auf 26 Stunden; Besoldung Fr. 3200.— bis 3700.—.
8. Für **Französisch**, **Deutsch** und eventuell **Religion** an den untern, **Italienisch** an den obern Klassen des Gymnasiums, eventuell **Rechnen** an der Mädchensekundarschule, bis auf 28 Stunden; Besoldung Fr. 3200.— bis 3700.—.
9. Für **Rechnen**, **Algebra**, **Geometrie** und **Buchhaltung** am untern Gymnasium, bis auf 30 Stunden; Besoldung Fr. 3000.— bis 3600.—.
10. Für **Algebra**, **Geometrie**, eventuell **Geographie** am obern Gymnasium, bis auf 37 Stunden; Besoldung Fr. 3400.— bis 4000.—.
11. Für **Geometrie**, **darstellende Geometrie**, **Techn. Zeichnen**, **Physik**, an den obern Klassen des Gymnasium, eventuell **Physik** an der Mädchensekundarschule, bis auf 26 Stunden; Besoldung Fr. 3400.— bis 3800.—.
12. Für **Naturgeschichte** und **Chemie** am Gymnasium, sowie **Naturgeschichte** und **Physik** an der Mädchenschule, bis auf 29 Stunden; Besoldung Fr. 3400.— bis 3800.—.
13. Für **Deutsch**, **Geschichte**, **Geographie**, eventuell **Religion** am Gymnasium, bis auf 30 Stunden; Besoldung Fr. 3200.— bis 3600.—.

14. Für **Zeichnen** am Gymnasium und Mädchenschule, bis auf 24 Stunden; Besoldung Fr. 2200.— bis 2500.—.
15. Für **Turnen** und **Schreiben** am Gymnasium und der Mädchensekundarschule, bis zu 30 Stunden, dazu **Schwimmunterricht** am Gymnasium; Besoldung Fr. 2500.— bis 3000.—.
16. Für **Singen** am Gymnasium und an der Mädchenschule, bis auf 12 Stunden; Besoldung Fr. 1100.— bis 1300.—.
17. Eventuell für **Religion** am untern Gymnasium, bis auf 4 Stunden; Besoldung Fr. 250.— bis 400.—.
18. Mit einer dieser Stellen kann das **Rektorat** verbunden werden; Besoldung bis auf Fr. 800.—.

B. An der Mädchensekundarschule:

1. Für **Deutsch, Rechnen, Geschichte, Geographie, Schreiben** und **Buchhaltung**, bis auf 32 Stunden; Besoldung Fr. 3200.— bis 3600.—.
2. Für **Französisch, Deutsch**, eventuell **Religion**, bis auf 27 Stunden; Besoldung Fr. 2000.— bis 2300.—.
3. Für **Deutsch, Religion, Rechnen, Geschichte, Geographie** und **Handarbeiten** an den untern Klassen; bis auf 26 Stunden; Besoldung Fr. 1700.— bis 2000.—.
4. Für **Handarbeiten** an den obern Klassen, bis auf 12 Stunden; Besoldung Fr. 500.— bis 600.—.
5. Mit einer dieser Stellen kann die **Vorsteherschaft** der Mädchenschule verbunden werden; Besoldung bis auf Fr. 300.—.

C. Kadettencorps.

1. Für die **Instruktion der Kadettenmusik**; Besoldung bis auf Fr. 400.—.
2. Für die **Instruktion des Corps**; Besoldung bis auf Fr. 200.—.

Bei sämtlichen Lehrstellen unter A. und B. bleibt Fächeraustausch und Änderung der Stundenzahl vorbehalten.

Amtsantritt auf 1. April 1895.

Bewerber haben sich, unter allfälliger Beilage ihrer Ausweise, bis und mit 31. Jenner 1895 beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Eugen Grieb, Fürsprecher in Burgdorf, anzumelden.

Burgdorf, den 13. Dezember 1894.

Der Sekretär der Schulkommission:

E. Schwamberger, Fürsprecher.

[H 5658 Y]



Soeben erschienen:

20 leichte Lieder für gemischten Chor

op. 20

3. Auflage. — Preis 60 Cts.

In neuer (Einzel) Ausgabe für Männerchor:

op. 1 Nr. 1. Mein Ländchen	}	à 15 Cts.
op. 4 Nr. 1. Es war ein Knabe gezogen		
op. 26 Nr. 2. Für Freiheit, Recht und Vaterland		
op. 29 Nr. 5. Winkelrieds Abschied		
op. 31 Vaterlandsgruss		

Verlag von F. Kamm, St. Gallen.

Gesucht:

für sofort eine Stellvertreterin fürs zweite Schuljahr. Sich zu melden bei El. Jent, Steffisburg.

Violinen

von **musterhafter** Bauart und vorzüglichem Ton
sind in grösster Auswahl auf Lager.

Preise von Fr. 6.— bis 300.—

Violinkasten von Holz von Fr. 6.— an.

Notenstehpulte

von Holz und Eisen (auch zusammenlegbare) zu billigsten Preisen.

J. G. Krompholz, Spitalgasse 40, Bern

Musik-Instrumentenhandlung.

Keine grauen Haare mehr!

Der von **F. Mühlemann, Interlaken**, hergestellte

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wieder gibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.

In **Interlaken** zu haben à Fr. 2.50 bei **Mühlemann**, Parfumerie.

Veranschaulichungsmittel.

Schweiz. Geographisches Bilderwerk. 2 Serien à 6 Bilder. Grösse 60/80 cm.

Preis einzeln Fr. 3.—, pro Serie Fr. 15.—, auf Karton mit Oesen Fr. 3.80.

Inhalt: 1. Jungfrau Gruppe. 5. Bern. 9. Lugano.
2. Lauterbrunnenthal. 6. Rhonegletscher. 10. Via mala.
3. Genfersee. 7. Zürich. 11. Genf.
4. Vierwaldstättersee. 8. Rheinfall. 12. St. Moritz.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 9 Tafeln 60/80 cm.

Preis einzeln Fr. 3.—, auf Karton mit Oesen Fr. 4.—.

Inhalt: Familie. Küche. Frühling. Herbst.
Schule. Garten. Sommer. Winter.

Leutemann: Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc.

Generalvertretung für die Schweiz.

Illustrierter Katalog gratis.

Lehrmittelanstalt W. Kaiser, Bern.